

Lesertest i1Display Pro: Richtige Positionierung wichtig

Vorwort

Bevor ich auf den eigentlichen Test des Kolorimeters von X-Rite eingehe, möchte ich ein paar Worte über mich und meine Ausgangslage verlieren. Ich bin als Fotograf in Nebentätigkeit hauptsächlich mit dem Fotografieren von Menschen beschäftigt. Zum einen im Bereich der Familienfotos im Dokumentationsstil, zum anderen im Bereich Business-Porträts. Mit Farbmanagement als solches habe ich mich bisher noch nie eingehender beschäftigt. An meinem Arbeitsplatz sind zwei verschiedene Monitore angeschlossen, zum einen mein Standardmonitor, ein Dell U2515H, und zum anderen mein Bildbearbeitungsmonitor, ein BenQ SW2700PT. Letztgenannten habe ich mir eigentlich aufgrund seiner guten Abdeckung der Farbräume sRGB und Adobe RGB sowie der Hardware-Kalibrierung gekauft. Leider haben schon seit der Inbetriebnahme beide Bildschirme unterschiedliche Farben in der Anzeige.



X-Rite i1Display Pro Umverpackung



X-Rite i1Display Pro

Mein aktueller Workflow vor dem Testbeginn sah wie folgt aus: Wann immer ich ein Bild retuschiert habe, legte ich es auf einem Online-Speicher ab und prüfte anschließend am Dell-Monitor, iPhone und iPad die Farbe gegen. Meistens stimmte das, was ich da sah, mit dem überein, was mein BenQ-Display mir anzeigte. Abweichungen gab es zumeist in der Helligkeit meiner Bilder und bei den Rottönen. Das hat mich hier und da zwar mal gestört, aber eben nicht so sehr, als dass ich mich dieses Problems angenommen hätte. Doch leider ist dieses Problem von Woche zu Woche gravierender geworden.

Vor wenigen Monaten bekam ich ein Kolorimeter einer anderen Firma aus einer Studio-Auflösung geschenkt und habe versucht, damit meinen Monitor zu kalibrieren. Das Endergebnis sah aber bisher immer schlechter aus, als mit den Werkseinstellungen des bereits ab Werk kalibrierten BenQ-Displays. Daher habe ich um dieses Thema weiterhin einen Bogen gemacht. Ich bin dann auf das Testangebot von PRAD gestolpert, habe mich beworben und wurde genommen und kam so in die Lage, mich der ganzen Sache erneut zu widmen und auch mit neuer Hardware kalibrieren zu können. Meine Erwartungen waren an sich recht hoch. Ich habe mir erhofft, dass ich mit dem Kolorimeter von X-Rite nicht nur ein deutlich besseres Ergebnis erziele, als bei der vorhergehenden Kalibrierung, sondern auch ein besseres Ergebnis, als es die Werkseinstellungen des Monitors bieten. Im besten Fall habe ich mir eine Farbdarstellung erhofft, über die ich mir in meinem Bild-Workflow künftig keine Gedanken mehr machen müsste.

Lieferumfang, Eckdaten und Einrichtung

Das X-Rite i1Display Pro kommt in einer schlichten Verpackung, und im Karton befinden sich nicht mehr als das Gerät selbst, ein Quick-Start-Guide und eine CD mit der Software. Da ich selbst kein CD-Laufwerk mehr im PC verbaut habe, lud ich die aktuelle Version der i1-Profiler-Software einfach herunter und installierte sie. Warum mir nach dem Download der aktuellsten Version von der Website aber noch ein Update angeboten wird, hat sich mir nicht erschlossen. Aber nun ja, das ist so weit ja kein Problem. Das X-Rite ist nicht nur für alle Monitortypen wie LED, Plasma und OLED geeignet, sondern sogar in der Lage, das Farbbild eines Beamers oder Scanners zu profilieren. Es bietet „Smart Control“, Flare-Korrektur und eben eine eigene Software für macOS und Windows. Das Gerät ist dabei sehr klein und portabel, man kann es zum Beispiel immer in der Laptop-Tasche mitführen. Lediglich in Sachen Verarbeitung hätte ich mir etwas mehr Augenmerk auf Haptik und Wertigkeit gewünscht, denn das ganze Gerät ist durchweg aus ziemlich leichtem Plastik gefertigt. Zwar macht es keinen labilen Eindruck, und für Mobilität ist das Gewicht natürlich wichtig, aber es fasst sich im Großen und Ganzen doch recht billig an.



i1-Profiler-Software mit Update nach Installation



i1Display Pro auf MacBook-Display

Der Installationsprozess der Software ist ziemlich geradlinig und sollte niemanden vor eine ernsthafte Herausforderung stellen. Auch bei der Bedienung der Software kann man an und für sich nicht besonders viel falsch machen. Jeder Bedienschalter der Software ist quasi selbsterklärend, und auch im Mess- und Kalibrationsprozess haben sich mir keine Hürden entgegengestellt. Es waren also lediglich ein paar Klicks, um das i1Display Pro anzuschließen und mit dem Gegengewicht zu fixieren. Weitere Klicks, und ich hatte die erste Kalibrierung im automatischen Modus durchgeführt.

Ergebnisse, Probleme und Spaltmaß

Das Ergebnis der ersten Kalibrierung war ernüchternd. Die Farben waren irgendwie mit Blaustich übersättigt, die Helligkeit extrem niedrig, und das alles sah so überhaupt nicht nach dem aus, was ich mir erwartet hatte. Man zweifelt ja bei so einer Sache dann immer etwas an sich selbst, und so habe ich die Kalibrierung drei weitere Male durchgeführt. In allen Fällen sah das Endergebnis nicht nur schlecht und falsch aus, sondern jedes Mal auch anders als die Male zuvor.

Eine Kalibrierung läuft folgendermaßen ab: Zunächst wird man bei der Durchführung gebeten, das X-Rite i1Display Pro zu öffnen und die Abdeckung auf die entgegengesetzte Seite zu drehen. Anschließend wird das Kolorimeter mithilfe eines Gegengewichtes am Kabel mittig auf das Display gesetzt. Über die Software kann nun gemessen und kalibriert werden. Das Gerät beherrscht dabei vor allem mehrere Displays, „Wide Gamut“ und die uneingeschränkte Steuerung von Weißpunkt, Leuchtdichte, Kontrastverhältnis, Gamma und vielem mehr.



i1Display Pro auf dem Monitor



i1Display Pro bei Umgebungslichtmessung

Bei den Kollegen von X-Rite stand man mir in Sachen Support sehr schnell zur Seite, und bevor sie aus der entsprechenden Abteilung eine Lösung finden konnten, habe ich den Fehler selbst identifizieren können. Mein Monitor ist mit einer durchgehenden Sonnenblende ausgestattet. Um ein Kalibrierungsgerät verwenden zu können, hat diese in der Mitte oben einen Durchlass, der separat geöffnet werden kann. Wenn man nun das Gegengewicht nach hinten über das Display führt, sorgt die Position des Durchlasses dafür, dass das i1Display Pro nicht komplett auf der Monitorfläche aufliegt, sondern immer ein kleines Spaltmaß vorhanden ist. Dieser Fehler ist mir leider bei allen Versuchen passiert. Erst als ich mit etwas Klebeband das Kolorimeter am Display fixiert hatte, zeigte die Kalibrierung einen Treffer.

Von da an sah jede weitere Kalibrierung nicht nur richtig aus, sondern war gleich mit den vorangegangenen Versuchen. Ich habe dann auch mal ausprobiert, wie sich denn das Hersteller-Tool „Palette Master“ mit dem neuen Gerät bedienen lässt. „Palette Master“ ist nämlich mit diversen Kolorimetern verschiedener Hersteller bedienbar, und mit diesem Tool bin ich zum gleichen Ergebnis gekommen. Allerdings ist die Bedienung dieser Software deutlich umständlicher als die von „i1 Profiler“, und so habe ich mich hier für die Suite von X-Rite entschieden.



i1Display Pro bei Umgebungslichtmessung am
MacBook



i1Display Pro bei Umgebungslichtmessung am
Bildbearbeitungsmonitor

Interessant waren für mich besonders die Messung und der Einfluss des Umgebungslichtes durch das X-Rite i1Display Pro. Vor einigen Jahren hatte man mir mal zu einer Kalibrierung des Monitors gesagt, dass man sein Display eigentlich vor jeder Bildbearbeitung neu kalibrieren müsse, denn Farben und Licht verändern sich über den Tag hinweg durchaus. Genau dafür bringt das X-Rite-System die Technik „Smart Control“ mit, bei der eine kontinuierliche Messung und der damit einhergehende Ausgleich des Tageslichtes durchgeführt wird. Ohne dass ich mir also einen Kopf über das Licht und die Farben machen muss, kann ich künftig meinen Bildbearbeitungs-Workflow einfach durchziehen und mich eben auf die Farben verlassen. Damit hat das i1Display Pro seinen Auftrag erfüllt.



i1-Profiler-Software vor der Kalibrierung

The good, the bad, the ugly

Wenn ich meine Erfahrungen der letzten Tage mit dem Gerät in einem Schlagwort zusammenfassen müsste, wäre es wohl „deppensicher“. Zum einen ist die Verwendung der Hardware quasi selbsterklärend, zum anderen ist die mitgelieferte Software einfach zu handhaben und erklärt sich auch noch selbst. Ich kann über nahezu jede Einstellung mit der Maus fahren, und mir wird auf der linken Fensterseite der Software erklärt, wofür die Einstellung gut ist, was sie beeinflusst und wie man sie verändern kann. Hilfreiche Tipps zur erfolgreichen Durchführung der Kalibrierung, wie etwa das 30-minütige Warmlaufenlassen des Displays, findet man ebenso innerhalb der Software wie alle weiteren Erklärungen zum Gerät. Folgt man exakt der Anleitung, ist es meiner Meinung nach fast unmöglich, sein Anzeigegerät falsch zu kalibrieren.



Durchlassklappe am
Monitor



i1Display Pro mit Fixierung am Monitor

Richtig stark fand ich neben der wirklich hervorragend dokumentierten Software auch die Umgebungslichtmessung. Sie läuft verlässlich und autark, sodass mir alles andere wichtiger sein kann. Ein wenig umständlich fand ich die Geschichte mit dem Gegengewicht. Zwar lässt sich dieses am USB-Kabel verschieben, dennoch muss man wirklich richtig aufpassen, dass bei einer Kalibrierung die Optik des i1Display 100%ig auf dem Display aufliegt, um eben Fehler auszuschließen. Es wäre schön, wenn man das korrekte Aufliegen des Kolorimeters anders sichergestellt hätte, etwa über eine Art Halterung, Saugnäpfe oder Ähnliches. Ich habe mir jetzt einfach angewöhnt, das Kabel etwas mit Klebeband zu fixieren, damit das Kolorimeter optimal sitzt. Dieser Sachverhalt ist aber wohl mehr dem Design meines Monitors als dem Design des i1Display Pro geschuldet. (Das Neigen des Displays nach hinten, ermöglicht ein optimales Aufliegen auf der Displayoberfläche. Anm. d. Red.) Einen wirklichen Punktabzug kann ich dafür nicht vergeben. Generell habe ich keine Nachteile am Gerät entdecken können, die im Gesamteindruck zu Punktabzug geführt haben. Außer vielleicht, dass man aus reiner Neugier heraus viel zum Thema liest und tiefer in die Materie einsteigt, als es das eigene Zeitbudget zulässt.

Fazit

Im Netz finden sich oft kontroverse Aussagen zur Display-Kalibrierung. Die einen halten nicht viel davon, da man ja zum Beispiel auch die Displays der Kunden kalibrieren müsste, auf denen die eigenen Bilder betrachtet werden. Die andere Seite schwört darauf, denn komme was wolle: Die Farben stimmen einfach, egal ob zur

Anzeige oder zum Druck, zumindest auf der eigenen Seite. Nach meinen unlängst gewonnenen Erfahrungen mit dem Thema kristallisiert sich Folgendes klar heraus: In dem Moment, in dem ich als Fotograf selbst feststelle, dass mir beim Betrachten meiner Bilder an verschiedenen Displays verschiedene Farben angezeigt werden, habe ich ein Problem. Guten Gewissens könnte ich zum Beispiel an Kunden keine Bilder ausliefern. Möchten meine Kunden diese etwa drucken, weiß ich nicht, ob die Bilder so aussehen, wie ich das haben möchte. Genau an diesem Punkt verliere ich die Kontrolle über die Qualität des Produktes, das ich verkaufe. Dieser Zustand verlangt, dass man sich eben mit der Farbdarstellung auseinandersetzt und nicht zuletzt auch eine Lösung für dieses Problem etabliert.

Ich habe das Thema anfangs aufgrund meines Halbwissens und der eventuell notwendigen Zeit gescheut. Nachdem ich nun das X-Rite i1Display Pro testen konnte, erscheint mir diese Scheu als unbegründet. Denn wenn man sich nicht zu tief in die Materie wühlen möchte, um selbst Herr über jede kleine Einstellung zu werden, übernimmt das komplette System diese Arbeit und bietet mir innerhalb von fünf bis zehn Minuten eine sorgenfreie und dauerhafte Lösung meines Problems an. Kurzum: Meine Bilder werden in der korrekten Farbe dargestellt, und meine beiden Displays sind sich endlich über die anzuzeigenden Farben einig.

Bei einem Preis von aktuell gut 200 Euro ist das für mich persönlich eigentlich keine schwere Entscheidung mehr. Denn für diesen relativ kleinen Betrag bin ich mir einfach sicher, durchweg Bilder mit korrekten Farben, Kontrasten und Helligkeiten abliefern zu können. Selbst wenn man nicht gewillt ist, dieses Geld in die Hand zu nehmen, gibt es vom Hersteller X-Rite mit dem „ColorMunki“ noch eine günstigere Alternative.

Mit dem Einsatz des Systems spare ich mir aber zumindest schon mal das Gegenprüfen auf mehreren anderen Anzeigen und habe somit mehr Zeit für das Wichtigste an meiner Arbeit: die Fotos. Die gut dokumentierte Software und die dauerhafte Tageslichtkorrektur runden das System für mich ordentlich ab und hinterlassen nichts weiter als ein Gefühl der Zufriedenheit. Sollte sich für mich dazu noch einmal die Gelegenheit bieten, einen Beamer zu profilieren, probiere ich das auf jeden Fall aus und bin gespannt, wie das Ergebnis aussehen wird.

Bewertung

Lieferumfang:	5
Software (Umfang/Einstellmöglichkeiten/Bedienung):	5
Farbtreue (nach der Kalibrierung):	5
Verarbeitungsqualität Kolorimeter:	4
Preis-Leistungs-Verhältnis:	5
Gesamtwertung:	4.8

Weiterführende Links zum Thema

Lesertest X-Rite i1Display Pro: Für Fotografen ein Muss

Lesertest i1Display Pro: Kompatibilität zu Argyll CMS/DisplayCAL (Frank Entz)

Lesertest i1Display Pro: Kalibrierung mobiler Geräte (Franz Haberhauer)

Lesertest i1Display Pro: Vergleich mit anderem Kolorimeter (Lutz Wichert)

Lesertest i1Display Pro: Richtige Positionierung wichtig (Ben Bischoff)

Lesertest i1Display Pro: Farbprofile mit Tücken für Anfänger (Michael Hafeneder)

Hinweis in eigener Sache

Sowohl unsere Zusammenfassung als auch die Testberichte der einzelnen Leser wurden als Werbung gekennzeichnet. Die Medienanstalten führen an, für welche Beiträge diese Kennzeichnung notwendig sind: „Beiträge über Produkte, Dienstleistungen, Marken, Unternehmen, Regionen, Events, Reisen, die gegen eine Gegenleistung veröffentlicht werden.“ Aus Gründen der Transparenz kennzeichnen wir unsere Artikel entsprechend.

X-Rite hat für diesen Lesertest den Testkandidaten Kolorimeter zur Verfügung gestellt, die nach dem Test beim jeweiligen Leser verbleiben. Aus diesem Grund ist der jeweilige Beitrag kennzeichnungspflichtig. Das bedeutet aber nicht, dass PRAD oder X-Rite in irgendeiner Form Einfluss auf die einzelnen Testberichte genommen hat. Diese wurden inhaltlich 1:1 so veröffentlicht, wie Sie uns von den Lesern bereitgestellt wurden.